Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 35 (1945)
Heft: 1

Artikel: Bim Chlapperläubli umenand
Autor: Chäderi
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-633523

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SINGAPUR

Noch in Blickweite von Singapur kann man eine romantische, vegetationsreiche Landschaft erkennen, die sich fast märchenhaft an der Küste dahinzieht und das zeigt, was einst Singapur war

Im Jahre 1820 war Singapur noch ein unbedeutendes Fischerdorf. Wer hätte damals gedacht, dass das unbekannte, friedliche Malaiendörflein einst im Brennpunkt des Weltinteresses stehen würde, dass da, wo primitive Wohnstätten standen, eine grosse, gefürchtete Festung zu entstehen droht? Die strategische Bedeutung dieses Ortes hatten die Engländer bei der Errichtung ihres Weltreiches und zugleich als Verwalter dieses Gebietes für ihre fernöstlichen Kolonien sowie zur Sicherung ihrer grossen Schiffahrtslinien bald erkannt. Die aus Schilf und Stroh erstellten Fischerhäuschen wichen im Laufe der Zeit den modernen, z. T. nach europäischem Stil erbauten Häusern mit ihren breiten Strassen, und wie man zudem vermutete, einer geheimen Festung. — Die Seefestung Singapur war lange Zeit der Stolz der Engländer und das Kleinod des Fernen Ostens. Niemand hätte auch geglaubt, dass Singapur so rasch einer fremden Macht erliegen würde, selbst dann nicht, wenn die Seefestung vom Festland abgeschnitten werden sollte. Mit der Eroberung von Singapur ist den Japanern vor zwei Jahren zweifellos eine grossartige Leistung gelungen, an der sich England rächen will. Mit der Planung eines neuen Feldzuges im Pazifik, bei dessen Operationen eine neue britische Flotte mit dem kürzlich von Stapel gelassenen Grosskampfschiff beteiligt sein wird, wollen die Engländer die Japaner endgültig zur Niederlage zwingen und Singapur, das Tor zum Osten, wieder zurückerobern. Unser Almanach zeigt Bilder von der Stadt Singapur und deren Umgebung, die von einer Stunde zur andern plötzlich wieder zum hochaktuellen Problem der Kriegsmächte werden kann. *Ti.*

Das Zentrum von Singapur. Die Stadt wurde infolge ihrer günstigen Lage rasch zu einer grossen Handelsstadt mit modernen Geschäftshäusern. Heute zählt die Stadt 260 000 Einwohner

Bim Chlapperläubli umenand

Voletscht ha=n=i i der Zytig gläse, es breichi z'Bärn ei Wirtschaft uf füfhundertusächzg Y=wohner. Der Miggu het gmeint, das stimm allwäg scho, aber da sige d'Gaffeestubene u d'Chüechliwirtschaften o ygrächnet, u dere gäb's de afen o bal meh weder nume gnue.

„Aber lue, uf der Wält isch alles weise ygrichtet. Zerscht tüe gschydi Chöpf usetüftele, mit was me d'Lüt chönnt glustig mache. We's de so wyt isch u ds Publikum fasch vergiblet, laht me ds Gschäft la loufe, produziert dem Tüfu es Ohr ab, eröffnet nöui Lokal etzätera — was gisch was hesch — u z'letschtamänd hesch di derewäg a ds Neue gwöhnt, daß de meinsch es gang nümm ohni!"

Der Miggu het zwöimal gschlückt u derby het sis Gurgeli hurti zum Hemmlischragen usegüggelet u isch wieder verschloffe. Er het drum es Steichröpfli gha u la useschnäfle het er's nid welle.

„Früecher wo=n=es sech no nid gschickt hätt, wenn e Frou oder jung Lüt bim ene Glas Bier ghocket wäre, si i der Stadt dasume nume Wirtschafte gsi u dert inne si luter Manne ghöcklet. Mit dem Fortschritt u der Emanzipation het es sech ergäh, daß o d'Juget u ds wybliche Gschlächt ds Rächt uf en es Plätzli i der Sunne het gältend gmacht u drum si d'Funggelischmitte — oder we de lieber wotsch, d'Chüechliwirtschafte — u d'Gaffeebar i ds Läbe grüeft worde. D'Froue leischte sech, bsungerbar a de Märitstage, i der Funggelischmitte e Portion Strübli u es Chacheli Gaffee — d'Juged sugget us Strouhälm Himbeerisyrup u verdräiht d'Dugen u waggelet mit Händ u Füeß, wenn e so ne schö=ö=ö=ni Tango= oder Rumbamelodie lürlet u süfzget — u d'Manne hocken i der Wirtschaft am Stammtisch u flicke der Regierig am Züg ume."

„Was het aber das alles mit dir Bhouptig, es sig uf der Wält alles weise ygrichtet, z'tüe" ha=n=i der Miggu gfragt. Er het drum, wenn er i ds Brichte cho isch, albe ganz vergässe, was er eigetlech het welle gha säge.

„Prezis, du hesch rächt. Das isch nämlech derewäg. D'Froue, d'Mannen u d'Juged hei gägesytig je lenger desto weniger ds Heu uf der glyche Bühni. Mir wei hüt nid necher undersueche, was d'Schuld isch a däm ungfröite Zuestand. Daß aber hütigstags jede meint umen är heig rächt, das isch i der Politik eso u i de Familie destglyche. Jede meint er heig d'Wysheit mit Löffle gfrässe — weder äbe, sie nähme z'großi Löffle u de geiht halt ds Meischte dernäbe statt dry!"

Uf das abe het der Miggu drümal aschlückt. „Lue Kari", seit er zue mer, wo sis Gurgeli zum drittemal im Hemmlischrage verschloffen isch, „eigetlech ha=n=i mit dir uber öppis ganz angersch welle brichte. Früecher, wo me no e Chueh het chönne vom=ene Rind ungerscheide, wo me sech no Zyt gno het, in ere hälle Nacht a Himmel ufezluege, da si d'Wirte für ihrer Etablissemänt uf kener ander Näme cho weder Bäre, Ochse, Hirsche u Sunne, Halbmond u Stärne. Mit däm, daß me het afa i der Schwyz dasumereisle, hei mer Glägeheit überchə im Gotthard es Zwöierli z'bschtelle, im Simplon, Lötschbärg, Jura, im Aemmertalerhof, i der Wältlinerstube, i der Taverne valaisanne, im Waadtländerhof, im Ticino. U wie=n=es so geiht. Es zieht eim gäng wyters. Hüt chasch bim=ene Pintechehr z'Bärn e ganzi Wältreis mache: Barcelona, Madrid, Arab, Orient, Brésil, Java. Mi Großvatter — paß jitz guet uf — het o Miggu gheiße u isch Wägchnächt gsi. Wenn är, u das git's bi sim Bruef no ring, e Häxeschutz het überchə, de het ihm ds Großmüetti heiße Söi'schmutz ygriebe u dernachär es Chatzefäll umbunge. Zu Vatters Zyte si d'Rümatismen im türggische Bad kuriert worde. U hüt? Hüt isch Finnland Trumpf! Das isch ds Land, wo die beschte Sportler vo der Wält uf d'Bei gschtellt het. Der Koolemainen, der Nurmi, der Järvinen u wie sie alli heiße! We die Häxeschütz hätte gha, wurde sie welewäg kener Rekörd ufgschtellt ha! U warum hei sie kener Häxeschütz? Wil jedi finnischi Ortschaft es Saunabad het. Dert schwitzt men abwächsligswys im Dampf u frürt under der chalte Dusche u das putzt dä alt Dräck, wo sech syt Jahren i dynen alte Glieder agsammlet het, use. Bärn isch nid Finnland. Das hesch welle säge. I gseh Der's a, Kari. Weder nüschti hei mer halt glych üses Saunabad — Sauna=Dampfbad.

Wei mer nid o einisch ga saunabade? Was meinsch was sie z'Bärn täte säge, we mir alti Chracher no wurdi e Wältrekord ufstelle!!!

Chäderi.